

Was steckt unter all diesen dazugehörigen Anhängseln von Wathosen, verschossenen karierten Hemden, Teleskopgaffs und Filzhüten?

„Schöner Tag heute.“

„Ja, richtig.“

„Ist ein bißchen klar!“

„Fast zu klar.“

„Haben Sie was gesehen?“

„Nicht einen einzigen Fisch. Sie sind mehr im schäumenden Wasser. Um diese Jahreszeit brauchen sie viel Sauerstoff.“

„Glauben Sie?“

„Sicher. Ich habe es mit der Blue Charm und der Grouse-and-Claret den ganzen Morgen in allen Gumpen versucht. Sie wollen einfach nicht kommen.“

„Hm. Ich bin zum erstenmal an diesem Wasser.“

„Tatsächlich? Ich nämlich auch.“

„Ich weiß nämlich nicht viel von hier.“

„Ehrlich gesagt, ich auch nicht. Ich bekam diese beiden Fliegen im Fischereigeschäft des Ortes, aber ich habe nicht die leiseste Idee, ob sie was taugen. Ich probiere halt mein Glück.“

„Jedenfalls haben wir einen schönen Tag.“

„Recht haben Sie.“

„Tasse Kaffee?“

„Gerne, wenn ich darf.“

Diese Tasse Kaffee bringt eine Menge an den Tag. Normalerweise ist er ein Röntgenassistent im Stadthospital oder ein Gasinstallateur einer Zentralheizungsfirma oder Verkäufer in einem Möbelgeschäft oder ein Polizist außer Dienst. Er hat eine Frau und drei Kinder, die ihn einmal im Monat zum Fischen gehen lassen und er fängt nur selten was. Er weiß fast alles über die Bruchfestigkeit des Nylons, Stationärrollen, Fischen mit Fliege und Made, Köder für Meerforellen und er fürchtet immer, in der Schonzeit einen Lachs zu fangen, weil er den Unterschied zwischen den beiden nicht kennt. Er leidet ansonsten ein wenig unter Hexenschuß, aber sonst ist er glücklich.

Wie man es auch nimmt – er ist ein Mensch als Angler verkleidet.

G. Hadl, O. Moog, G. Müller und A. Müller-Jantsch

## **Zum Auftreten der Wandermuschel *Dreissena Polymorpha Pallas* im Salzburger und oberösterreichischen Salzkammergut**

JAKL (1977) weist *D. polymorpha* neu für Oberösterreich nach. Da die Verbreitung beziehungsweise Verschleppung dieser Art Gegenstand der Diskussion mehrerer Arbeiten war, und JAKL sich auf nur einen Fund vom 2. 12. 1975 im Attersee bei der Ortschaft Nußdorf bezieht, sind der Vollständigkeit wegen weitere Funde der Dreikantmuschel im Salzkammergut angeführt.

Vom Attersee ist *D. polymorpha* seit 1974 bekannt. Von 1974 bis 1977 konnte diese Art in ufernahen Benthosproben regelmäßig aufgefunden werden. Das Vorkommen im Attersee konzentriert sich auf den südwestlichen Seeteil von Burgau bis Nußdorf.



Dreikantmuschel, auch Wandermuschel genannt (*Dreissena polymorpha* PALLAS) aus dem Fuschlsee.  
Foto: Günther BRUSCHEK

Besonders zahlreich ist *D. polymorpha* im Bereich der Mündung der Seeache, der Verbindung zwischen Mondsee und Attersee, sowie in deren gesamten Verlauf, zu finden.

Vom Aspekt der Gewässergüte betrachtet hält sich *D. polymorpha* vor allem in den eutrophenen, vom Mondsee beeinflussten Teilen des oligotrophen Attersees auf. Die Trophieverhältnisse im Attersee sind in ATTERSEE (1976, 1977) beschrieben.

In seit 1974 im monatlichen Abstand entnommenen Planktonproben konnten die Veligerlarven von *D. polymorpha* vorwiegend im September festgestellt werden.

Im Mondsee wird die *D. polymorpha*-Population seit 1972 von HADL & GOLLMANN (in Prep.) untersucht.

Bei seit 1977 stattfindenden Befahrungen des Fuschlsees konnte in der Fuschler Ache ebenfalls die Dreikantmuschel nachgewiesen werden.

Mit dem Nachweis von *D. polymorpha* aus Salzburg ist hiermit diese Art bis auf Tirol und die Steiermark aus ganz Österreich bekannt.

LITERATUR:

- ATTERSEE (1976): Vorläufige Ergebnisse des OECD-Seeneutrophierungs- und des MaB-Programmes. Gmunden 1976
- ATTERSEE (1977): Vorläufige Ergebnisse des OECD-Seeneutrophierungs- und des MaB-Programmes. Gmunden 1977
- JAKL, H.L. (1977): *Dreissena polymorpha* – neu für den Attersee in Oberösterreich. – Mitt. dtsch. malak. Ges. 3 (31) 340 - 342.
- Dr. Gerhard HADL, Institut für Zoologie, Universität Wien, Dr. Karl Luegerweg 1, 1010 Wien.

## Aus anderen Fischerei-Zeitungen

**25.000 kg Fische in einem Zug** – 500 Zentner Fische mit einem Netzzug zu fangen, das ist für die europäische Seenfischerei ein bemerkenswertes Ereignis. Es trug sich am 7.2.1977 im 380 ha großen See von Gosawice (Polen), auf einem der 16 Zugplätze dieses Gewässers zu und kam nicht von ungefähr: Der See liefert Kühlwasser für ein Kraftwerk, das er aufgewärmt zurückbekommt, gefriert daher im Winter nicht zu, ist im Durchschnitt nur 2 m, äußerst 3 m tief, und erhält seit 1974 laufend reichlichen Besatz an bunten Tolsstoloben (Marmorkarpfen). Einigemal wurden (ab 1963) auch weiße Amure und weiße Tolsstolobe eingebracht. Der reiche Fischzug erbrachte keinen weißen Amur, einige weiße Tolsstolobe, je 150 kg Brachsen und Zander, 75 kg Blicken und sonst nur bunte Tolsstolobe von 2,5 bis 28 kg Masse. Die kleinste Größe war auf einen Besatz mit 200 g schweren Fischen im Frühjahr 1976 zurückzuführen, die Schwergewichte möglicherweise auf Beimengungen zu dem Besatz mit den anderen beiden Chinafischen im Jahre 1963. Der Gesamtbesatz mit Pflanzenfressern (im weiteren Sinne) ist mit diesem Fang gewichtsmäßig schon 3-, 4-fach aufgewogen, obwohl gerade die Tolsstolobe nicht leicht zu fangen sind. Auch am 7. Februar entwichen nach Ansicht der beteiligten Fischer an die 200 Zentner über die 500 m langen Netzflügel. Sie hatten im Sack keinen Platz mehr gefunden. Das polnische Institut für Binnenfischerei freut sich, mit seinem Rat, diese wüchsige Fischart zu erproben, ins Schwarze getroffen zu haben.

Dr. Zbigniew Frieske in  
*Gospodarka rybna* 29, 1977, H. 9, S. 4-7.

**Kombinierte Aal- und Forellenzucht** – US-Züchter wollen als Berater eine Betriebsweise in Europa einführen, bei der Aale und Forellen z.T. unter künstlich geregelter Licht- und Wärmeklima gehalten werden. Die Forellen sollen dabei in 15 bis 22 Wochen Handelsgröße erreichen. Vom Nachwuchs wird bei 6 – 7 cm Länge eine Auslese in frei durchströmte Becken verbracht, um sie auf Wüchsigkeit, Grätenentwicklung und Widerstandskraft zu prüfen. Bei entsprechendem Futter sollen die Forellen in 2 Jahren 20 „pounds“ (9072 g) und die Fleischqualität von Lachsen erreichen. Die Aale sollen in 12 bis 18 Monaten auf 5 „pounds“ (2270 g) gebracht werden.

*Aus Comm. Fish Fmr. Aquacult. News* 2,  
1976, H. 6, S. 28-30  
nach *Gospodarka rybna* 29, 1977, H. 9, S. 24.

**Handfütterung und Automat** – 118 Tage lang wurden in 4 vergleichbaren Teichen Regenbogenforellen teils von Hand, teils über Automaten gefüttert. Sie erhielten jeweils die relativ gleichen Futtermengen. Die handgefütterten Fische beanspruchten für die Zuwachseinheit um 21% weniger Futter als ihre über Automaten gepflegten Artgenossen. Sie wiesen auch mehr Trockensubstanz auf. Der Eiweißgehalt war in beiden Gruppen gleich hoch. Die handgefütterten Fische nutzten die zugeführte Energie zu 34% und das Roheiweiß zu 28%, die unterm Automaten zu 26,5% (Energie) und 22,5% (Roheiweiß). Es wird vermutet, daß Futterverluste am Automaten die Unterschiede bedingen.

*E. Pfeffer in Aquaculture* 10, 197,  
H. 2, S. 97-107  
nach *Gospodarka rybna* 29, 1977, H. 8, S. 24.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Hadl Gerhard, Moog Otto, Müller-Jantsch Afra, Müller G.

Artikel/Article: [Zum Auftreten der Wandermuschel Dreissena Polymorpha Pallas im Salzburger und oberösterreichischen Salzkammergut 163-165](#)